

Auf Händen zur Stadtgrenze getragen

75 Jahre nach der Vertreibung aus Bensheim erinnern Zeitzeugen an Albert „Abbé“ Münch

Bensheim (ond). Ihren ehemaligen Kaplan, den 1905 in Mainz geborenen Albert Münch, verehren die Bensheimer bis heute. Am 20. August – genau 75 Jahre nach der Vertreibung von „Abbé“ Münch aus Bensheim – erinnert ein Gottesdienst in der Bensheimer Pfarrei St. Georg mit anschließender Gedenkfeier an das Wirken des ehemaligen Jugendseelsorgers.

„Wenn wir jetzt nicht an Münch erinnern, haben wir in fünf Jahren keine Zeitzeugen mehr“, sagt Herbert Samstag, Initiator der Veranstaltung. Sein Vater, der bei der Verabschiedung des „Abbé“ genannten Priesters am 20. August 1933 mit dabei war, ist bereits tot. Den Ehrentitel „Abbé“ brachte Münch von einer Friedensfahrt mit nach Bensheim, die er im April des gleichen Jahres von dort aus nach Frankreich unternahm.

In den eineinhalb Jahren seines Wirkens als Bensheimer Kaplan hatte Münch durch engagierte Predigten und vor allem durch



sein charismatisches Auftreten als Jugendseelsorger den Zorn der Nationalsozialisten auf sich gezogen. Diese erwirkten seine Ausweisung aus der Stadt. Rund 4000 Bensheimer bereiteten ihrem „Abbé“ an diesem Tag einen unvergesslichen Abschied. „Fast die ganze Stadt war da“, sagt Jose-

ph Löffler. Der 90-Jährige ist einer der letzten lebenden „Zeit- und Tatzeugen“ dieses Ereignisses. „Wir haben ihn auf Händen bis zur Stadtgrenze getragen. Dort hat ihn ein jüdischer Kaufmann in seinem Auto nach Alzey gefahren.“ Denn der Priester mit dem Mut zum offenen Wort genoss

Kaplan Münchs Worte kamen an. Die Aufnahme entstand auf dem Zeltlager in Ober-Laudenbach (28. Juli bis 7. August 1933).
Foto: Archiv

auch unter der Bensheimer Bevölkerung jüdischen Glaubens große Anerkennung.

Nach weiteren Stationen im Bistum und vorübergehender Inhaftierung entging Münch dem Konzentrationslager nur durch seine Ausweisung aus Deutschland im Jahr 1940. In Rom nahm er sich als „Armenpfarrer“ der notleidenden Bevölkerung an und half, verfolgte Juden in römischen Klöstern zu verstecken. 1951 kehrte er – gesundheitlich geschwächt – ins Bistum zurück. Bis zu seinem Tod 1980 war er Pfarrer von Ingelheim-Frei-Weinheim.

Dr. Ludwig Hellriegel, Pfarrer im Ruhestand, kennt Münch von gemeinsamen Messfeiern aus dessen letzten Lebensjahren. Bei der Gedenkfeier wird er – neben Löffler – über das bewegte Leben eines „großartigen Manns“ sprechen.

18 Uhr Gedenkgottesdienst in St. Georg, Bensheim, 19 Uhr Gedenkfeier im Gemeindezentrum